

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 21.

Marienberg, Freitag, den 12. März.

1915.

Amtliches.

Rundschreiben, betreffend Strohmehl.

Aus Anlaß der Futterknappheit sind zahlreiche Vorschläge zur Zubereitung von Ersatzstoffen für Futterzwecke gemacht worden. Namentlich wurden Moostorf, Holz resp. Sägemehl und Stroh genannt. Sofern diese Zubereitung ein umständliches Verfahren und die Herstellung kostspieliger Apparate erfordert, scheiden die Vorschläge jetzt aus naheliegenden Gründen ohne weiteres aus. Der von mehreren Seiten gemachte Vorschlag, Stroh hacksel zu mahlen und dadurch die im Stroh enthaltenen Nährstoffe den Verdauungsorganen zugänglich zu machen, hat deshalb am meisten Aussicht auf Erfolg, weil Stroh von jeher an Wiederkäuer und Pferde verfüttert wird, und weil die zur Zubereitung erforderlichen Vorrichtungen in zahlreichen großen und kleinen Mühlen vorhanden sind.

Ueber die im Stroh enthaltenen Nährstoffe und ihre Verdaulichkeit gibt folgende Tabelle Auskunft:

	Verdauliche Nährstoffe					Rohnährstoffe				
	Extraktstoffe	Fett	Protein	Rohfaser		Extraktstoffe	Fett	Protein	Rohfaser	
In 100 Teilen										
Weizenstroh	35,9	1,2	3,0	40,8		35,9	1,2	3,0	40,8	
Roggenstroh	33,2	1,3	3,1	44,0		33,2	1,3	3,1	44,0	
Sommergerstestroh	35,9	1,4	3,5	39,5		35,9	1,4	3,5	39,5	
Haferstroh	35,9	1,6	3,8	38,7		35,9	1,6	3,8	38,7	
Erbsenstroh	33,7	1,6	9,0	35,5		33,7	1,6	9,0	35,5	
Futtergerste	63,7	2,4	12,0	5,0		63,7	2,4	12,0	5,0	
	56,7	2,1	8,8	5,0		56,7	2,1	8,8	5,0	
	1,1					1,1				

Das Hüllensfruchtstroh ist also wesentlich reicher an Nährstoffen, namentlich an Protein (Eiweiß), als das Getreidestroh und das Stroh des Sommergetreides übertrifft das des Wintergetreides bezüglich des Gehaltes an solchen, insbesondere an verdaulichen. Im übrigen unterscheiden sich die Stroharten von der zum Vergleich herangezogenen Futtergerste dadurch, daß die darin an sich in geringerer Menge enthaltenen Nährstoffe auch weniger verdaulich sind und daß die in der Gerste enthaltenen Extraktstoffe (Stärke) fast voll verdaulich sind, während die Extraktstoffe des Strohes nur etwa zur Hälfte verdaulich sind. Dies trifft auch für die den Hauptbestandteil des Strohes ausmachende Holzfaser zu. Der Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß die feine Zerkleinerung des Strohes mit Hilfe der Mühlensteine sowohl die Holzfaser als die übrigen Nährstoffe verdaulicher macht. Das Mahlen des Strohes kommt in erster Linie in Betracht für Pferde und Schweine, da die Wiederkäuer von Natur zu einer verhältnismäßig guten Ausnutzung des Futterstrohes befähigt sind.

Stroh hacksel läßt sich zu feinem Mehl vermahlen, das Mahlen macht jedoch beträchtliche Schwierigkeiten. Je starkhaltiger und trockener das Stroh, je kürzer der daraus gewonnene Hacksel ist, desto eher gelingt das Mahlen. In vielen Fällen wird ein Vortrocknen des Hackfels auf Brennerheißeln, Ziegel und Backöfen usw. notwendig sein.

Mahlversuche wurden angestellt auf einer Windmühle in Graebendorf b. Berlin, woselbst ein mit alten französischen Steinen versehener Mahlgang vorhanden ist. Hier wurde bei mehrmaligem Mahlen etwa 20 %

des Hackfels als feines, mit der Siebmachine auf Gaze Nr. 11 ausgesiebtes Mehl gewonnen.

Weitere auf den Mühlen der Armee-Konservenfabrik in Spandau vorgenommene Versuche führten namentlich in pekuniärer Beziehung zu einem unbefriedigenden Ergebnis.

In den Betriebsräumen der Firma M. Loepfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen b. Röttha (Sachsen), wurden Mahlversuche mit Gerste- und Haferstroh hacksel angestellt, und zwar sowohl mit scheunentrockenem Hacksel als auch mit Hacksel, der 12 Stunden bei 40° C. vortrocknet war. Der scheunentrockene Hacksel enthielt 14 % Feuchtigkeit, durch die Vertrocknung wurde nun eine Verminderung des Feuchtigkeitsgehaltes von 1 % erreicht. Ein Unterschied zwischen dem scheunentrockenen und vortrockneten Hacksel konnte weder bezüglich der Dauer des Mahlprozesses noch der Ausbeute festgestellt werden. Das Haferstroh ließ sich etwas besser vermahlen als das Gerstestroh. Haferstroh wurde 6 mal, Gerstestroh 8 mal über den Mahlgang geleitet. Bei dem erst- und zweimaligen Zuführen auf dem Mahlgang erwies sich ein Nachschieben des spezifisch leichten Mahlgutes mit der Hand als zweckmäßig. Der Hacksel wurde ohne Rest vermahlen. Das gewonnene Mehl ist von hinreichender Feinheit. Die Zeitdauer des Mahlprozesses war die 2 1/2 fache der bei der Roggenmüllerei für die gleiche Gewichtsmenge erforderlichen. Unter Zugrundelegung der in der Getreide-Lochmüllerei üblichen Sätze dürften für 100 Kilogramm Stroh hacksel 5 Mk., für den Zentner also 2 Mk. 50 Pfg. als Mahlohn (einschließlich Hacksel schneiden) zu rechnen sein. Im Großbetrieb lassen sich die Mahlkosten wohl wesentlich vermindern. Von einem gewöhnlichen Mahlgang (gute deutsche und Champagner Steine) kann man nach Ansicht der Firma eine Leistung von 6 bis 8 Zentner Strohmehl in 24 Stunden erwarten.

Fütterungsversuche mit Strohmehl wurden in dem Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin mit Schweinen angestellt, die bezüglich der Verdaulichkeit des im Strohmehl enthaltenen Proteins ein ungünstiges Ergebnis lieferten. Die Extraktstoffe des Strohmehls wurden von den Versuchsschweinen etwa halb so gut verdaut, wie im gewöhnlichen Futterstroh vom Rind.

Praktische Fütterungsversuche wurden mit 9 Schweinen von durchschnittlich 55 Kilogramm Lebendgewicht durchgeführt. Die Schweine wurden in drei gleichmäßige Abteilungen von je 3 Stück geteilt. Die erste Abteilung erhielt neben Küchenabfällen 500 Gramm Weizenkleie und 500 Gramm Torfmehl auf den Kopf. In der zweiten Abteilung wurde die Hälfte der Kleie und die Torfmehl durch Strohmehl ersetzt, in der dritten erhielten die Schweine neben Küchenabfällen nur 500 Gramm Strohmehl auf den Kopf. Daneben wurden entsprechende Gaben von Schlemmkreide verabreicht. Das Strohmehl wurde von den Tieren von Anfang an gern genommen, die Zunahme war bei allen drei Abteilungen annähernd dieselbe.

Die Versuche sollen fortgesetzt und auch auf Pferde ausgedehnt werden.

Unter den gegenwärtigen Verhältnisse muß es als äußerst erwünscht bezeichnet werden, daß das Müllereigewerbe die Frage aufnimmt, um die besten und billigsten Verfahren zur Herstellung von Strohmehl zu ermitteln, und daß auch die Landwirte weitere Erfahrungen über die Brauchbarkeit von Strohmehl zur Fütterung von Schweinen und Pferden sammeln. Ein voller Ersatz der hochwertigen Futterstoffe durch Strohmehl ist nicht zu erwarten, immerhin besteht die Aussicht, daß die dadurch herbeigeführte Vermehrung der Futtervorräte dazu beiträgt, unsere Viehbestände mit der leider notwendigen und unvermeidlichen Einschränkung bis zum Beginn der Grünfütterung durchzuhalten!

Berlin, 28. Februar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine, Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten 3 1/2 % prozentigen Staatsanleihe von 1885 und Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der konsolidierten 3 prozentigen Staatsanleihe von 1895, 1896, 1898 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1915 bis 31. März 1925 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. März d. Js. ab

ausgereicht und zwar:

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94,

durch die Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 38,

durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C. 2, Am Zeughause 2,

durch sämtliche preussischen Regierungs-Hauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,

durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen

Bordrucke zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 26. Februar 1915.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
(I. 291). v. Bischoffshausen.

Marienberg, den 8. März 1915.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Februar 1915, betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen (veröffentlicht im Regierungsamtsblatt Nr. 10), ist vom 15. März 1915 ab die fernere Benutzung von Kraftwagen und Krafttraktoren auf öffentlichen Wegen und Plätzen von der erneuten Zulassung durch den königlichen Regierungspräsidenten abhängig gemacht. Damit verlieren sämtliche Zulassungsbescheinigungen, auf denen folgender Vermerk fehlt:

„Auf jederzeitigen Widerruf zum Verkehr auch nach dem 14. März 1915 zugelassen.“

Wiesbaden, den 1915.

Der Regierungspräsident.

(L. S.) J. A.

bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Die diesen Vermerk nicht enthaltenden Zulassungsbescheinigungen sind nach dem 14. März d. Js. sofort bei der örtlichen Polizeiverwaltung abzugeben; sie werden bei der königlichen Regierung aufbewahrt und auf Antrag ausgehändigt, sobald die Bundesratsverordnung außer Kraft gesetzt wird. Kraftfahrzeuge, die ohne erneute Zulassung, d. h. wo in den Zulassungsbescheinigungen der oben erwähnte Vermerk fehlt, auf öffentlichen Wegen und Plätzen nach dem 14. März verkehren, werden von den Polizeibehörden eingezogen, worauf der Regierungspräsident das Fahrzeug ohne Entschädigung als dem Staate verfallen erklären kann. Es wird daher vor der unberechtigten Benutzung der nicht zugelassenen Kraftfahrzeuge gewarnt.

Vom 15. März d. Js. ab werden nur Kraftfahrzeuge zugelassen, die dem öffentlichen Bedürfnisse dienen. Es sind dies solche:

1. die ausschließlich für Benutzung im Dienste des Reichs, eines Bundesstaates oder einer Behörde, der Feuerwehr, gemeinnützigen Anstalten zur Krankenbeförderung oder zu Rettungszwecken bestimmt sind,

2. die zur Ausübung eines im öffentlichen Interesse liegenden Berufs dienen (Ärzte, Tierärzte und dergl.), sowie Kraftomnibusse und eine beschränkte Anzahl von Kraftdroschken und Mietwagen.

Weiter kann die Zulassung von Lastkraftfahrzeugen erneuert werden, sofern ihr Verkehr zur Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe erforderlich ist.

Anträge auf Zulassung von Lastkraftfahrzeugen sind ausfallslos. Anträge auf Neuzulassung von Kraftfahrzeugen können, soweit sie überhaupt zulassungsfähig sind, schon vor dem 15. d. Mts. gestellt werden. Sie sind schriftlich unter Beifügung der alten Zulassungsbescheinigung bei der Ortspolizeibehörde einzureichen und müssen enthalten: Name und Stand des Eigentümers, Art und Bestimmung des Fahrzeugs, die Nummer des Kennzeichens, sowie die Umstände, welche die weitere Zulassung begründen, worauf sie dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung weitergereicht werden.

Schließlich werden die Besitzer von Zulassungsbescheinigungen und Führerscheinen darauf aufmerksam gemacht, daß Duplikate von verlorengegangenen Zulassungsbescheinigungen und Führerscheinen nur noch in außergewöhnlichen Fällen ausgestellt werden. Es ist daher besondere Sorgfalt in der Aufbewahrung dieser Papiere geboten.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 461. Marienberg, den 8. März 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung ersuche ich die Besitzer von Kraftfahrzeugen aufzufordern, die Zulassungsbescheinigungen bis zum 14. d. Mts. bei Ihnen abzugeben.

Von der Ortspolizeibehörde sind die Zulassungsbescheinigungen zu sammeln und mit einem Verzeichnis an mich einzusenden. Ebenso sind die Anträge auf weitere Zulassung von Kraftfahrzeugen mit einem Begleitbericht an mich einzureichen. In dem Bericht ist namentlich zum Ausdruck zu bringen, ob und inwieweit ein öffentliches Bedürfnis vorliegt.

Hinsichtlich der Kraftdroschken und Kraftmietwagen ist zunächst die Zahl dieser zurzeit im Betriebe befindlichen Fahrzeuge zu ermitteln und mir bis zum 20. d. Mts. anzuzeigen; dabei sind Vorschläge zu machen, auf welche Zahl die zuzulassenden Kraftdroschken beschränkt werden können.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Bei Anträgen auf Zulassung von Lastkraftwagen ist zu prüfen, inwieweit die Zulassung befürwortet werden kann. Dabei ist die Zahl und die Art der im Besitze des Antragstellers befindlichen Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke anzugeben.

Selbstverständlich hat sich die Einreichung der Anträge nur auf die allerdringlichsten Fälle zu beschränken und ist bei Stellung des Antrages die Zulassungsbescheinigung mit beizufügen.

Kraftfahrzeuge, die mißbräuchlich benutzt werden, sind mit Beschlag zu belegen, die Zulassungsbescheinigungen und Führerscheine einzuziehen. Sodann ist mir unter Darlegung des Sachverhalts Anzeige zu erstatten.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 384.

Marienberg, den 5. März 1915.

Bekanntmachung.

Nach den statistischen Ermittlungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin sind in den letzten Jahren die Milzbrandfälle unter den Menschen erfreulicherweise zurückgegangen.

Eine überwiegende Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Milzbrand waren bisher auf Infektionen bei Rotschlachtungen oder auf das Hantieren mit Tierkadavern zurückzuführen, während die übrigen Erkrankungen und Todesfälle infolge beruflichen Hantierens mit Stoffen tierischer Herkunft vornehmlich in gewerblichen Betrieben aufgetreten sind.

Da die Milzbrandkeime bekanntlich eine sehr große Ansteckungsgefahr für ihre Umgebung bedeuten, so wird den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe oder deren Angehörigen, ferner den landwirtschaftlichen Arbeitern oder Hilfsarbeitern wie auch den Hausgeschlechtern eine äußerst vorsichtige Hantierung bei milzbrandverdächtigem oder gefallenem Vieh empfohlen.

Das gleiche gilt auch für die in den Gerbereien und Borstenzurichtereien, sowie Bürsten- und Pinselmachereien beschäftigten Arbeiter, welche Stoffe tierischer Herkunft verarbeiten. In allen Fällen in denen jedoch milzbrandverdächtige Erscheinungen unter Menschen verspürt werden, ist sofort ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen, denn erfahrungsgemäß haben Milzbrandkranke um so mehr Aussicht zu gesunden, je eher sie den Arzt aufsuchen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 459.

Marienberg, den 8. März 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wie festgestellt worden ist, versendet der Pastor Quistarp in Piepe auf Ujedom ein Flugblatt „Kehrt zur Natur zurück“ an Angehörige der im Felde stehenden Krieger, in dem er zur Heilung aller Wunden und Hautleiden Verbände mit feuchter Erde empfiehlt.

Mit Rücksicht auf die sich aus einer derartigen Behandlung ergebende Gefahr der Entstehung von Starrkrampf, Verunreinigungen der Wunden usw. ersuche ich Sie, die Bevölkerung auf die Gemeingefährlichkeit des Flugblatts aufmerksam zu machen.

Von einer etwaigen Verteilung des Flugblatts ist mir sofort Drahtnachricht zu geben.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 458.

Marienberg, den 8. März 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Dem am 11. April 1862 zu Kauernick, Kreis Vöbau geborenen, Rosenthalerstr. 1, wohnhaften Lesehändler Bernhard Henjchke ist durch rechtskräftiges Urteil des Bezirksauschusses in Berlin vom 20. November 1914 der Lesehandel untersagt worden, was ich hierdurch zur Kenntnis bringe.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 464.

Marienberg, den 9. März 1915.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Landrats in Dillenburg ist in der Stadt Dillenburg unter 4 Rindviehbeständen, des weiteren unter 20 Schafbeständen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Stallsperrung wurde angeordnet.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 9. März 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf Grund höherer Anweisung ist der Vertrieb von Wohlfahrtspostwertzeichen aller feindlichen Staaten allgemein verboten.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 1820.

Marienberg, den 8. März 1915.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden in denen Gemeindeviehweiden vorhanden sind, ersuche ich mir bis zum 1. April d. Js. zu berichten, wieviel Vieh in dem Weidejahr 1914 auf die Weide getrieben worden ist.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 1553.

Marienberg, den 3. März 1915.

Bekanntmachung.

Die mit Hilfe der Kartoffelfabrikate bezweckte Streckung unserer Brotvorräte läßt sich nicht Schritt um Schritt mit dem Bedarf durchführen, da die Landwirte bei dem Mangel an Futtermitteln offenbar in verstärktem Maße auf die Kartoffeln zu Futterzwecken zurückgreifen.

Einer der Zwecke der Kartoffeltrocknung ist es, den im Laufe der Zeit, normalerweise durch Atmungs- und Fäulnis-Vorgänge eintretenden Schwund der Kartoffelmasse hintanzuhalten. Je näher das Frühjahr herankommt, um so lebhafter setzen diese verlustbringenden Vorgänge bei sämtlichen ungetrockneten Kartoffelvorräten ein. Im getrockneten Zustand findet ein Substanzverlust nicht mehr statt.

Es liegt daher im dringenden Interesse unserer Volksernährung, für die nächsten Monate in erster Linie frische ungetrocknete Kartoffeln ins Brot zu verbäcken und die Kartoffel-Trockenfabrikate soweit als tunlich aufzuspeichern, um sie erst später zur Streckung des Brotes heranzuziehen.

Die Bäcker und Landwirte des Kreises ersuche ich hiernach zu verfahren und in den nächsten Monaten wenn eben möglich nur frische Kartoffeln zum Verbäcken zu verwenden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Loretto-Höhe entrißen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten zwei Maschinengewehre und zwei kleine Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereitete Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert.

In den Vogesen erschwerte Nebel und Schnee die Gefechtsstätigkeit. Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind. Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen. Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich von Praszniß machten wir 3000 Gefangene. Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowemiaslo hatten keinen Erfolg. 1750 Russen wurden hier gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert. Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach langandauerndem Handgemenge siegreich. Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzustoßen, mißlang. Der Kampf nordwestlich von Ostrolenka dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Praszniß nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf. Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowemiaslo macht Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Die Offensive in der Champagne völlig gescheitert.

Großes Hauptquartier, 10. März.

Mit den heute und an den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne“ soweit zum Abschluß gebracht, daß kein Wiederauflauern mehr an dem Ergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in

einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angeführten Durchbruchversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouz bezeichnen war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der Durchbruchversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen den Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu bringen. Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generalobersten v. Einem sowie den kommandierenden Generalen Riemann und Fleck. In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als 6 voll aufgefüllte Armeekorps und ungeheure Massen schwerer Artilleriemunition eigen und amerikanischer Fertigung, oft mehr als 100 Schuß in 24 Stunden, gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front von 8 Kilometern Breite geworfen. Unererschütterlich haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und anderer Verbände den Ansturm jeder sacher Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen Vorstößen zuvorgekommen. So erklärt sich, daß, trotzdem es sich um reine Verteidigungskämpfe handelte, doch mehr als 2450 unverwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere in unseren Händen blieben. Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer, sie übersteigen sogar diejenigen, die die gesamten, an der Masurenschlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten, aber sie sind nicht umsonst gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das Dreifache der unsrigen, d. h. auf mehr als 45000 Mann zu schätzen. Unsere Front ist fester als je. Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein neues Ruhmesblatt der deutschen Tapferkeit und deutsche Zähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig anreicht.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neufchâtel an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß auf Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen 2 Angriffe gegen die Waldzäpfel östlich von Souain, aus denen sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Der Kampf um den Reichackerkopf in den Vogesen wurde gestern wieder aufgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich von Sereje nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab. Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endigte mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Kräfte. Im Kampf nordöstlich von Ostrolenka blieben unser Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen. Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Praszniß machten weiter Fortschritte. Im Kampf nordwestlich von Nowemiaslo machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

„U 12“ zerstört.

Berlin, 11. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootszerstörer „Ariel“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht U 20, sondern U 12 ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellv. Chef des Admiralstabes.

gez. Behnke.

Erfolge der deutschen U-Boote.

London, 10. März. Die englische Admiralität meldet: Der britische Dampfer Afghanistan wurde bei Scarborough torpediert. Von der Besatzung von 38 Mann wurde 1 Mann gerettet.

Ferner wurden die britischen Dampfer „Bladwood“ mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings und „Prinzeß Viktoria“ mit 34 Mann Besatzung bei Liverpool torpediert. Die Besatzung der beiden letztgenannten Dampfer wurde gerettet.

Die Torpedierungen erfolgten gestern (Dienstag) morgen.

Die Behandlung der geretteten Mannschaft des „U 8“.

London, 10. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß sie es nicht für gerechtfertigt halte, daß den 29 Offizieren und Mannschaften des Unterseebootes „U 8“ die bisher üblich gewesene ehrenvolle Behandlung der Kriegsgefangenen erwiesen werde, da dieses Schiff in der letzten Woche in der Straße von Dover und im Kanal tätig gewesen ist und große Wahrscheinlichkeit bestehe, daß es unbewaffnete Handelschiffe angriff und versenkte, oder Torpedos auf Schiffe abfeuerte, die Neutrale, Frauen und Nichtkämpfer an Bord hatten. Namentlich werde das Schiff „Otiole“ vermißt. Es liege erster Grund vor, zu befürchten, daß es Anfang Februar mit der ganzen Besatzung von 20 Mann versenkt worden ist. Es sei natürlich sehr schwierig, ein einzelnes deutsches Unterseeboot für bestimmte Verbrechen verantwortlich zu machen, und vielleicht werde das nob-

unter in den Störgrund bracht und sterbend in seine Arme zu sichen verpackt, die mit Speisestücken von ihm übergeben wurden.

wendige Beweismaterial zur Freisprechung von der Schuld erst nach dem Friedensschluß beigebracht werden können. Einstweilen aber müßten die Leute, gegen die solche Anklagen schweben, besonderen Einschränkungen unterworfen werden. Unternehmungen des Ranges und die Erlaubnis, mit anderen Kriegsgefangenen zusammenzukommen, könnten ihnen nicht zuerkannt werden.

Englands Verluste zur See.

Nach einer Aufstellung in der „Times“, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, da sie außer dem Ueberdreadnought „Audacious“ noch verschiedene andere Einheiten kleineren Raumgehaltes unterschlägt – auch die japanischen Verluste bei den Flotten unserer Gegner, abgesehen von dem, was bei dem letzten Seegefecht bei Helgoland verloren ging, seit Beginn des Krieges 35 Kriegsschiffe verloren. Der Rauminhalt dieser vernichteten Flottillen beträgt nach englischer Schätzung etwa 158 000 Tonnen. Davon entfallen auf Konto Englands mehr als 133 000 Tonnen, nämlich 2 Schlachtschiffe, 10 Kreuzer, 2 Kanonenboote, 2 Unterseeboote und 4 bewaffnete Hilfskreuzer, zusammen also 20 Kriegsfahrzeuge.

Dazu kommen, nach einer Zusammenstellung, die in der „Voss. Ztg.“ veröffentlicht ist, noch 126 englische Handelschiffe, die bis zum 1. März seit Kriegsbeginn nachweislich vernichtet worden sind. (Vier dieser Schiffe decken sich allerdings mit den genannten vier Hilfskreuzern). Diese gewaltige Handelsflotte, die bisher zerstört worden ist, hat einen Raumgehalt von 437 879 Tonnen. 57 dieser Schiffe werden als Opfer unserer Kriegsschiffe bezeichnet, nämlich 17 der „Karlsruhe“, 16 der „Emden“, 4 der „Dresden“, 3 der „Leipzig“ und 1 der „Königsberg“. 16 fielen unseren Unterseebooten bisher zum Opfer und 11 wurden durch deutsche Hilfskreuzer vernichtet, 9 liefen auf Minen und 1 Schiff strandete. Bei dem Rest ist die Ursache des Untergangs nicht bekannt geworden.

Absturz eines englischen Fliegers.

Paris, 11. März. Nach einer Blättermeldung ist der englische Militärpiloter Shephard, der gestern in Laibourne aufgestiegen war, aus einer Höhe von 250 Metern ins Meer gestürzt. Die Leiche wurde geborgen.

Die Beschießung der Dardanellen.

Atien, 10. März. Nach Privatmeldungen aus Tenedos sind 1800 Mann englisch-französischer Landungstruppen, die vor einigen Tagen an der kleinasiatischen Küste gelandet waren, und die wegen stürmischer See von der verbündeten Flotte im Stich gelassen wurden, am Sonntag von den Türken angegriffen und vollständig vernichtet worden.

Das neue griechische Kabinett.

Atien, 10. März. Vor der Berufung Sunaris der König, wie Havas meldet, beabsichtigt, Skus zu berufen, der jedoch aus Gesundheitsrücksichten ablehnt. Man glaubt, Sunaris werde eine Politik Neutralität mit Tendenz zum Dreierband befolgen.

Die türkischen Verluste gegen Rußland.

Rom, 10. März. Rußland gibt die Zahl der türkischen Kriegsgefangenen im Gegensatz zu früheren viel geringeren Zahlen nunmehr auf 337 Offiziere und 17675 Mann an.

Von Nah und Fern.

Marienberger, 12. März. Unser Ort hat wieder von 2 Marienbergern zu beklagen. Auf dem Wege der Ehre sind der Kriegsfreiwillige Oskar Kleppel und der Marinesoldat Hermann Schüler gefallen. Begeisterung für den heiligen Kampf hat sie freudig ins Feld ziehen lassen. Sie sind den Heldentoten; das ist ein Trost im Unabänderlichen. Für milie Kleppel ist es ein besonders herber Verlust, der älteste Sohn in russischer Erde ruht. Ehre den Toten!

Marienberger, 22. März. (Vorträge über Kriegsgewinn im Gemüsebau im Oberwesterwaldkreis). Im Februar fanden mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Gemüsebaues für die Volksernährung während der Kriegszeit im Oberwesterwald in den Orten Höchstendbach, Kroppach, Hachenburg, Erbach Vorträge durch Herrn Obst- und Weinbau-Schilling aus Geisenheim statt. Überall waren Versammlungen von Frauen, Mädchen und Männern bis sehr gut besucht. Die Belehrungen wurden mit großer Aufmerksamkeit und viel Interesse entgegen genommen und man darf erwarten, daß der erwünschte Gewinn nicht ausbleibt.

(Warnung). „Taschenfilter“ oder „Feldfilter“ sind häufig als geeignete Gegenstände zum Nachschub an Heeresangehörige im Felde angepriesen. Mit Hilfe kann sich angeblich jeder Soldat sein Trinkwasser frei von Krankheitserregern und sonstigen schädlichen Stoffen machen. Vor dem Ankauf solcher Filter muß jedoch gewarnt werden, denn sie leisten nicht das, was von ihnen gerühmt wird. Die Kleinfilter vermögen zwar trübes Wasser zu klären, sie sind aber nicht imstande, krankmachende Bakterien oder Stoffe, wie sie häufig im verschmutzten Wasser sich vorfinden, mit Sicherheit abzufangen. Ein Taschenfilter kann die Befähigung unreinen Trinkwassers höchstens etwas vermindern, sie aber nicht beseitigen. Ja, ein nicht reinlich sauber gehaltenes Taschenfilter ist sogar imstande, das Trinkwasser zu verschlechtern, weil in ihm Krankheitserreger weiter wuchern, sich vermehren und das durchfließende Wasser infizieren können. Taschenfilter liegen somit ihre Besitzer in eine falsche Sicherheit und erführen sie zu Leichtfertigkeit beim Wassertrinken.

Abgekochtes Wasser ist solchem, das durch Taschenfilter gegangen ist, vorzuziehen.

Zinhain, 10. März. Auf russischen Gefilden ist der Schreiner Albert Buchner gefallen. Durch sein aufrechtes Wesen und auch durch sein häufiges Auftreten bei Vereinsfestlichkeiten ist Buchner von jedem, der ihn kannte, hoch geschätzt worden.

Dellingen, 11. März. Am Dienstag morgen verunglückte auf der Grube „Alexandria“ bei Höhn der 16 Jahre alte Bergmann Willi Mohr indem er zwischen zwei Wagen geriet und sich eine Unterleibsquetschung zuzog. Er wurde sofort ins Marienberger Krankenhaus verbracht, wo er noch am selben Tage seiner Verletzung erlag.

Hachenburg, 11. März. Am Sonntag nachmittag fand die diesjährige Generalversammlung der Vereinsbank statt. Der Bericht des Vorstandes betonte den Ernst der jetzigen Zeit und sprach die Mahnung aus, sich während des Krieges bereits auf den zukünftigen Frieden vorzubereiten, ebenso wie man in Friedenszeiten für eine finanzielle Kriegsbereitschaft sorgt. Das Wirtschaftsleben habe sich nach Kriegsausbruch sehr rasch der neuen Lage angepaßt. Es sei infolge des gewaltigen Kriegsbedarfes eine vollständig neue, sehr gut beschäftigte Industrie entstanden, die alle verfügbaren Arbeitskräfte beschäftigen konnte. Und dazu sei gekommen, daß die Rohstoffe und vor allem die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen fortgesetzt steigenden Preis hatten. Ob der Uebergang zur Friedenszeit sich ebenso glatt vollziehen wird, dürfte zu bezweifeln sein, da sich das verminderte Schiffsmaterial stark fühlbar machen und auch der Handel voraussichtlich Jahre brauchen wird, um die alten Beziehungen zum Auslande wieder herzustellen. Das Angebot von Arbeitskräften durch die entlassenen Armeen – und dies gilt auch für unser Wirtschaftsgebiet – werde zu starkem Arbeitsmangel führen. Es sei deshalb notwendig, schon heute sich durch Sparbarkeit auf den Frieden vorzubereiten, sich einen Notpfennig zurückzulegen und die Zinsen pünktlich zu bezahlen. Wer sich mit der Erfüllung seiner Verpflichtungen auf den direkt nach dem Kriege einsetzenden Wirtschaftsumschwung verlasse, konnte sich eventl. stark verrechnen. Auch die Vereinsbank rüste bereits für die kommenden Zeiten. Sie stellt zwar heute dem Reiche soviel Geld für die Kriegsanleihen zur Verfügung, als es ihr nur immer entbehrlich erscheint, indem sie auf die Kündigungen der bei ihr festgelegten Gelder verzichtet; aber sie würde dabei doch nicht vergessen, daß sie voraussichtlich nach Beendigung des Krieges große Aufgaben zu erfüllen habe. Aus den Abzugsziffern der Vereinsbank sei hervorzuhellen, daß die Schulden der Mitglieder in gleicher Höhe wie im vorigen Jahre beständen, daß sich dieselben jedoch zu Gunsten der Bilanzfähigkeit etwas verändert haben, indem die festliegenden Gelder abgenommen und die rasch beizutreibenden Forderungen gewachsen seien. Die fremden Gelder seien im Jahre 1914 etwas zurückgegangen – infolge der Zeichnung der ersten Kriegsanleihe – aber dieser Rückgang sei bereits in den ersten beiden Monaten des Jahres 1915 wieder eingeholt. Um die Geschäftsguthaben, die durch die Kündigungen der Jahre 1912 und 1913 zurückgegangen seien, wieder zu heben, habe man den Anteil im letzten Sommer von 500 Mark auf 1000 Mark heraufgesetzt, und Einzahlungen auf den erhöhten Anteil seien auch jetzt während des Jahres möglich, da der auf Geschäftsanteil eingezahlte Betrag vom Einzahlungstage bis Jahreschluß verzinst würde. Der Reingewinn im Jahre 1914 sei um mehrere tausend Mark gewachsen und gestalte eine Zuzufuhr zu den Reserven in Höhe von 14 600 Mk. Die Aussichten für das kommende Jahr seien bis heute sehr günstig und die Vereinsbank könne der Entwicklung im neuen Kriegsjahre mit mehr Ruhe entgegengehen wie viele andere Erwerbswirtschaften. In der Generalversammlung wurde angeregt, in diesem Jahre nur 5 % Dividende zu verteilen, um die Reserven noch weiter stärken zu können. Dieser Antrag fand jedoch nicht die notwendige Mehrheit und so wurde der Gewinnverteilungsvorschlag der Verwaltung genehmigt. Demgemäß werden 6 % Dividende für das Jahr 1914 verteilt, 14 600 Mk. den Reserven zugewiesen und 5000 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Von dem Bericht über die in den Tagen vom 13. – 16. Juli 1914 stattgefundene Revision wurde mit Befriedigung von der Generalversammlung Kenntnis genommen, und die beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Carl Boller und Herr Carl Winter, wiedergewählt. E. v. W.

Rüster, 11. März. Dem Gefreiten Robert Schmidt von hier, im Reserve-Infanterie-Regiment 223, der bei der deutschen Südmarmee in den Karpaten kämpft, wurde die „Hessische Tapferkeitsmedaille“ verliehen. Schmidt hat vorher in Flandern gekämpft und auch an der Schlacht um Lodz teilgenommen.

Dillenburg, 9. März. Die neue Bahnlinie Weidenau-Siegen-Dillenburg, die die Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland über Frankfurt a. M. um 23 Kilometer verkürzt, wird im Anfang des Monats Juli d. Js. bestimmt dem Verkehr übergeben. Der ursprünglich ins Auge gefaßte Termin, 1. Mai d. Js., hat sich nicht einhalten lassen.

Diez, 10. März. Der seit dem 15. Januar vermisste städtische Arbeiter Mager ist vorgestern bei Nassau aus der Bahn als Leiche gelandet worden. Mager scheint seinerzeit abends auf dem Heimwege in die damals hochgehende Rahn oder Aar geraten und ertrunken zu sein.

Frankfurt a. M., 6. März. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Berlin, Köthenerstr. 40/41, die Geldausgleichsstelle von mehr als 5000 ländlichen Genossenschaften Raiffeisen-Bereine, hat

5 Millionen Mark der zweiten Kriegsanleihe gezeichnet. An der ersten Kriegsanleihe ist dieses Institut mit 7 Millionen Mark beteiligt.

Kleingartenbau und Kriegsfürsorge.

(Schluß).

Die Durchführung einer schnellen und umfassenden Ausbreitung von Kleingartenkolonien erscheint nun keineswegs als besonders schwierig. Erforderlich ist vor allem zweierlei: Kräfte, die allort die Sache in Angriff nehmen, und Land, das für Kleingärten dienen kann. Was die ersteren anlangt, so kommen eine Menge von Kräften in Betracht, die sich, namentlich bei einer offiziellen Inangriffnahme der Sache, sicher gerne in deren Dienst stellen würden. Da sind zunächst einmal die Gemeindevorstellungen, die bisher schon in Friedenszeiten an vielen Orten das Kleingartenwesen außerordentlich gefördert haben. Da sind weiter die unteren staatlichen Verwaltungsbehörden, die für ihre Kreise auch viel tun könnten. Da sind weiter eine große Zahl von gemeinnützigen Vereinigungen und Organisationen, die für die Förderung und Ausbreitung der Sache in Betracht kommen. Wir nennen vor allem die Vereinigungen der bisher schon vorhandenen Kleingartenbesitzer, wie insbesondere die Schrebervereine, die Vereine der Laubenholonisten usw., ferner die Vaterländischen Frauenvereine und die Vereine vom Roten Kreuz, die sich u. a. in Groß-Berlin erfolgreich auf diesem Gebiete betätigt haben. Weiter die Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, die gleichfalls bereits wiederholt praktische Gründungen auf diesem Gebiete ins Leben gerufen haben, ferner die Baugenossenschaften und die Gartenbauvereine; ebenso würden in der gegenwärtigen Zeit gewiß auch die Konsumvereine, die Vertretungen der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen usw. sich an dieser Sache beteiligen. Endlich gibt es auch einen „Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten“, dessen Generalsekretär Herr Geheimrat Regierungsrat Bielefeldt-Lübeck ist. Weiter aber kommen in Betracht geeignete gemeinnützige gefinnte Einzelpersonen, z. B. unter den Arbeitgebern, von denen auch schon viele mit Erfolg auf diesem Gebiete tätig gewesen sind. Schließlich ist, namentlich angesichts der Schnelligkeit, mit der jetzt gehandelt werden muß, auch die Mithilfe von solchen Privatpersonen und Firmen, die die Sache mehr nach geschäftlichen Rücksichten betreiben wollen, nicht ohne weiteres zu verwerfen; insbesondere wird es oft der Fall sein, daß Besitzer größerer Ländereien gewillt sind in der Lage sind, Land für Gartenkolonien selber auszutun. Es muß nur in solchem Falle natürlich darauf geachtet werden, daß die Interessen der Kleinpächter genügend gewahrt werden.

Nicht zu vergessen ist endlich auch, daß jedenfalls auch von den Landes-Vericherungsanstalten eine starke Förderung dieser Sache zu erwarten wäre. Die Landes-Vericherungsanstalten greifen ja jetzt in großzügiger und mannigfaltiger Weise zur Aufrechterhaltung der Volksgeundheit in dieser schwierigen Zeit ein; das Kleingartenwesen vermag aber unmittelbar und mittelbar ungemein viel für die Volksgeundheit zu leisten.

Es fehlt also nicht an Kräften zu einer umfassenden und schnellen Durchführung der Sache, es käme nur darauf an, diese Kräfte jetzt alsbald anzuregen, zu sammeln, zu belehren und nötigenfalls auch etwas mit Geld und anderen Hilfsmitteln zu unterstützen.

Die Aufgabe, um die es sich handelt, wäre, einerlei welche von den genannten Stellen die Sache in die Hand nimmt, vor allem die, an dem betreffenden Orte die ganze Unternehmung zu organisieren, das erforderliche Land im großen zu pachten, es im einzelnen an die Kleinpächter wieder auszugeben u. dgl. m.

Was weiter das Land anlangt, so sind ja keineswegs so sehr große Landmassen erforderlich. Nimmt man 300 Quadratmeter als durchschnittliche Größe eines Gartens in einer Kleingartenkolonie an, so würden, wenn z. B. in einer mittleren Stadt für 500 Familien neue Gärten geschaffen werden sollen, 150 000 Quadratmeter, das sind 15 Hektar, erforderlich sein. Das ist aber eine Fläche, die bei gutem Willen doch meist zu beschaffen sein würde, zumal es sich ja zunächst nur um die pachtweise Erlangung handelt. Namentlich werden oft die Gemeinden, ebenso auch der Fiskus in der Lage sein, geeignetes Land abzugeben, wofür ja in der Regel eben auch Pacht bezahlt werden würde.

Zur tatsächlichen Errichtung und Einrichtung der Kleingartenkolonien sind dann natürlich noch eine Menge verschiedener Maßregeln notwendig, doch können sie an dieser Stelle nicht näher ausgeführt werden. Es ist Sache der Kleingartenkolonien organisierenden Kräfte und Stellen, die Maßregeln im einzelnen zu ergreifen. Wir machen nur ganz kurz aufmerksam auf folgende Punkte: zweckmäßige Anlage der Kolonien im ganzen, möglichst im Sinne richtiger Gartenkolonien; möglichste Fürsorge für Wasserbeschaffung; Abfassung guter Pachtverträge; Fürsorge, soweit nötig, für Einfriedigungen, Samen, junge Pflanzen u. dgl. m.; Propaganda für die ganze Sache und endlich Anleitung der des Gartenbaues Unkundigen und Sorge für die nötige Aufsicht.

Es leuchtet ein, wenn man diesen ganzen Kreis von Aufgaben und Erfordernissen überblickt, daß die Mithilfe der Staatsregierungen sehr viel bei diesem umfassenden Werke tun könnte. Es käme vor allem darauf an, daß die ganze Sache durch die Staatsregierungen in ihrer Wichtigkeit für die gegenwärtige Zeit offiziell anerkannt und empfohlen würde. Dadurch wäre schon viel gewonnen. Weiter aber kommt natürlich praktische Mithilfe in verschiedener Form in Betracht. Nach alledem wären von den hohen Staatsregierungen insbesondere folgende Schritte zur Förderung der Sache zu erbitten:

Anregung der staatlichen Verwaltungsbehörden, der Gemeinden und aller sonst in Betracht kommenden Stellen durch die Staatsregierungen auf dem Wege des Erlasses und durch andere passende Mittel; Beauftragung besonders geeigneter Kräfte für die Propaganda und für die Organisation dieser Sache; Bewilligung von Geldmitteln; Bereitstellung von fiskalischem Lande; Möglichstes Entgegenkommen in der Wasserfrage und in allen sonstigen Einzelpunkten.

Doch sind dies eben nur Einzelheiten, die Hauptsache bleibt die entschlossene planmäßige und allgemeine Förderung der ganzen Sache durch die Staatsregierungen.

Notwendig ist jetzt jedenfalls schleuniges Vorgehen. Um einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, sollten die Ländereien noch jetzt im Herbst ausgelegt, vorbereitet, bearbeitet, zum Teil auch gedüngt und bepflanzt werden, damit im Frühjahr die gewünschten Erfolge sich einstellen. Bei großzügigem und schnellem Vorgehen ist uns in der Ausdehnung des Kleingartenwesens aber in der Tat zweifellos ein recht erhebliches Mittel gegeben, um unsere wirtschaftliche und soziale Lage jetzt in der Kriegszeit zu bessern, und um zugleich auch für die anschließende Friedenszeit äußerst schätzenswerte Hilfsmittel zu schaffen.

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Weller, Berlin SW. 68, Lindenstraße 71/72, ist das Werk „Führer durch die Kriegsergebnisse 1914“ erschienen. Das Werk bietet ein übersichtliches Bild der umfangreichen kriegsergebnisse des verflossenen Jahres. Nach sachverständigen Aussagen haben die anerkannt tüchtigen Verfasser diese Aufgabe in zuverlässiger und allen verständlicher Weise gelöst. Den Volksbibliotheken sowie den Schulen und weitesten Kreisen des Publikums kann die Anschaffung des Werkes nur empfohlen werden. Der Preis des Werkes beträgt 1,50 Mk. bei Entnahme von 6 Stück wird ein Freiemplar gewährt. Fortsetzung bzw. Schlussband erscheint später.

Extra billiges Angebot für Konfirmation und Kommunion!

Durch große Einkäufe in ersten Fabriken bin ich in der Lage, große Auswahl und billige Preise zu stellen.

Für Mädchen:

Kleiderstoffe in schwarz, farbig und weiß
per Elle 62, 68, 85, 95, 1.08
sowie in höheren Preislagen.

Ferner: Unteröcke, weiß und farbig,
Kränze, Ranken, Sträuße, Kerzen-
tücher, Handschuhe, Regenschirme,
sämtliche Wäsche etc.

Als Geschenk

erhält jeder Konfirmand oder Kommuni-
kant bei Einkauf des Anzuges oder Kleides
einen guten

Filzhut oder Regenschirm umsonst.
Es liegt im eigenen Interesse aller Eltern,
die Kaufgelegenheit bei mir wahrzunehmen.

Für Knaben:

Anzüge in schwarz, blau u. dunklen Stoffen
in guter moderner Verarbeitung
von den billigsten bis zu den feinsten.

Ferner: Hüte, Regenschirme, Kerzen-
tücher, Handschuhe, Vorhemden,
Kragen, Manschetten, Schlipse,
Sträuße, Hosenträger, sämtl. Wäsche etc.

Kaufhaus Louis Friedemann :: Hachenburg

im früheren „Berliner Kaufhaus“.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 14. März 1915,
nachmittags 3 Uhr findet zu Hachenburg im Gartenlaale
der „Krone“ die diesjährige

Frühjahrs-General-Versammlung

des Obst- und Gartenbau-Vereins des Oberwesterwaldkreises
mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Verlesung des Protokolls über die am 29. März 1914 zu
Erbach stattgefundenen Frühjahrs-Generalversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Vortrag des Herrn Lehrer Görz zu Hachenburg über das
Thema: „Die im Interesse der Volksernährung notwendigen
Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau“.
4. Beratung des Voranschlags für das Jahr 1915.
5. Neuwahl für die statutenmäßig auscheidenden Vorstands-
mitglieder Lehrer Waldschmidt zu Nister und Baumwärtler
Benner zu Bellingen.
6. Wünsche und Anträge der Vereinsmitglieder sowie Aufnahme
neuer Mitglieder.
7. Unentgeltliche Verteilung eines großen Quantum Gemüse-
samereien an die erschienenen Vereinsmitglieder.

Die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner des Obst-
und Gemüsebaues werden zu der Versammlung ergebenst eingeladen.
Bei der Wichtigkeit des Vortrags ist eine zahlreiche Beteilig-
ung insbesondere auch der Damen an der Versammlung dringend
erwünscht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche
Bekanntmachung ersucht.

Marienberg, den 8. März 1915.

Der stellvertretende Vorsitzende:

Görz.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. März d. Js., vorm. 10 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald, Distr. 3 Hahnheck
240 Raummeter Buchen-Klafterholz,
2300 Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekannt-
machung ersucht.

Schmidtahn, den 9. März 1915.

Käp, Bürgermeister.

Montag, den 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr

anfangend, kommen für die Kinder des Heinrich Wiederstein
zu Alfurth

ca. 50 Str. Heu, 15 Str. Stroh, 50 Str.
Kartoffeln, 1 Wagen, Hühner, Jauchefäß,
2 Kühe und 1 Rind

öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Stoßhausen, den 12. März 1915.

Der Vormund.



Verlangen Sie

überall und stets nur die über 20 Jahre
bestehende deutsche Marke Sturmvogel.
Fahrräder und Nähmaschinen in zahl-
reichen Modellen und von höchster Lei-
stungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer
sollte es versäumen, unsere allbekannten
und eingeführten Maschinen zu vertreiben.

Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in
grosser Auswahl. — Kataloge postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel, Gebr. Grütner,
Berlin-Halensee 4.

Kgl. Oberförsterei Droppach

verkauft Dienstag, den 16. März, von vorm. 10 Uhr ab
in der Wirtschaft Röder zu Nister aus den Distrikten 24 Sinner-
hübel, 26 c Verbrannte und Totalität (Distrikte 17, 18, 22, 23, 27,
31 und 41) des Schutzbezirks Nister: Buchen: 48 rm Ruhscheit,
175 rm Scheit, 92 rm Knüppel und 2760 Wellen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekannt-
machung ersucht.

Für sofort oder später mehrere

tüchtige Arbeiter

— gesucht. —

Kraftwerk Westerwald, Höhn Oberwester-
wald.

Wer Geld sparen will,

lasse sich nicht verleiten, minderwertige Kleider und
Anzugstoffe zu kaufen, die den Macherlohn nicht wert
sind, sondern wähle haltbare Stoffe, die auch nach
längerem Tragen noch anständig aussehen. Getreu unserem
alten Grundsatz, daß das Beste auch das Billigste ist,
unterhalten wir in guten Qualitäten ein großes Lager in

Kleiderstoffen, Anzugstoffen,
fertigen Anzügen,

die wir frühzeitig in Massenablässen sehr vorteilhaft
einkaufte und darum sehr preiswert abgeben.

H. Zuckmeier • Hachenburg.

Militärfreie Leute

für den Fahrdienst gesucht.

100 Mark Kaution erforderlich.

Zu melden:

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft, Betriebs-Büro
Ehrendreiststein.

Anzüge

Konfirmanten-Anzüge große Auswahl
keine Ramschware von 10 Mk. an.

Herren-Anzüge moderne Sachen, 1- und
2-reihig, zu 10, 14, 20, 25, 28 Mk. u. höher.

Burschen-Anzüge 1- u. 2-reihig, zu 9, 12, 15 Mk. etc.

Hüte und Mützen billigt.

Durch frühzeitige Einkäufe gegen bar, Ersparung hoher
Miete und Spesen verkaufe ich trotz enorm gesteigerten
Woll- und Baumwoll-Preise ohne jeden Aufschlag.

Bei Bareinkauf eines Anzuges über 20 Mk.
eine Taschenuhr gratis.

Berth. Seewald • Hachenburg.

Kultivatoren, Drillmaschinen,
beste Fabrikate
empfehlen zu billigen Preisen
H. & A. Gläddner • Hachenburg

Jedes Quantum
Eichenholz

kauft zu höchsten Tagespreisen
desgleichen auch

Weisbuchen- und
Rotbuchen-Stämme

direkt von den Gemeinden
auch von den Händlern.

August Noss,
(Holzbearbeitungswerk)

Mühlen b. Bielfeld (Rhld.)

Heizer

auf Dampfwalzen

für Ende März oder April gesucht.

Theodor Ohl, Diez-Limb.

Einige tüchtige
Holzdreher

bei guter Akkordarbeit, für so
gesucht.

J. Schnatz, Diez (Ld.)

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!